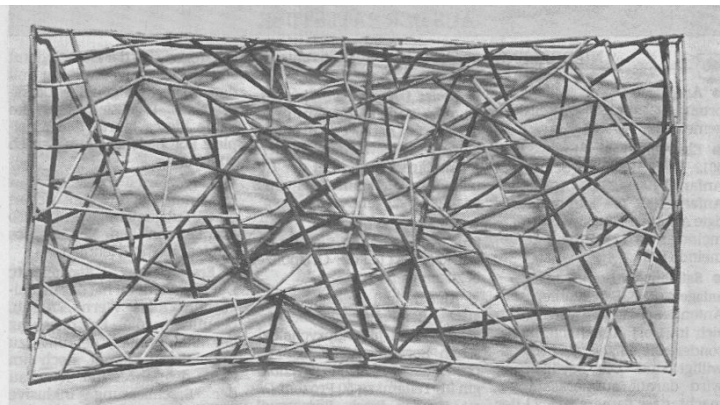


Luigi Archetti und Ernst
Häusermann in der Galerie
in Lenzburg (ab 1995
Galerie Elisabeth
Staffelbach)



Kombination von Natur und Struktur: Komplexes «Gerüst» von Ernst Häusermann. Fotos: az

«Galerie in Lenzburg»

Zwischen Chaos und Ordnung

Werke von Luigi Archetti und Ernst Häusermann

ANNELISE ZWEIZ

Der Zürcher Künstler Luigi Archetti (geb. 1955) und der Aargauer Künstler Ernst Häusermann (geb. 1947), die bis zum 15. März gemeinsam in der «Galerie in Lenzburg» ausstellen, verfolgen sehr unterschiedliche künstlerische Ziele. Während der Ältere noch versucht, mit Mitteln der Kunst eine imaginäre Welt zu erschaffen, bleibt der Jüngere sehr viel näher am Material, an den Prozessen des Kunstmachens. Gemeinsam ist ihnen die zeittypische Vielfalt der Produktionsweisen; die altergebrachten Begriffe wie «Maler», «Keramiker», «Objekt-künstler», «Zeichner» greifen

nicht mehr; die heutigen Künstler sind alles in einem. Häusermann zeigt plastische Objekte aus Holz, präsentiert aber auch Zeichnungen und eine keramische Arbeit. Archetti arbeitet in seinen Werken mit verschiedensten Mal-Materialien wie Bitumen, Foto-Entwickler, Lack, Öl- und Industriefarbe, die er auf unterschiedlichste Papiere aufträgt. Die erste Ausstellung von Luigi Archetti im Aargau ist in gewissem Sinn Folge der ökonomisch schwierigen Situation auf dem Kunstmarkt. Der im Raum Zürich recht bekannte Künstler wurde von 1985 bis 1991 mehr oder weniger exklusiv von der Galerie Brigitta Rosenberg vertreten. Nun schliesst die Galerie ihre Tore, der Künstler steht auf der Strasse. Archetti wertet seine Situation nicht nur negativ,

er will sie auch als Chance für neue Beziehungen sehen, zum Beispiel zum Aargau.

Seine Werke gehören allerdings nicht zu den die Seele umschmeichelnden, sondern präsentieren sich eher spröde. Drei Tendenzen lassen sich charakterisieren: Erstens die auf die Beschaffenheit alltäglicher Papiere ausgerichteten Collagen, die ins Sammelbecken der Ästhetik des Gebrauchten gehören (ähnlich wie, bezogen auf die Galerie, zum Beispiel die Werke von Beat Zoderer oder Mette Stausland). Dann findet man bei Archetti aus einer Gefühlsebene wachsende, mit Bleistift oder Pinsel gezogene Strichzeichnungen und schliesslich Arbeiten, welche die in allen Werken erkennbare Tendenz zum Experimentellen, zum Zufälligen, das mit Elementen der Ordnung fixiert wird, zum Thema haben. Archetti arbeitet zum Beispiel mit Entwickler auf Fotopapier, erzeugt also mit malerischen Mitteln Fotografien, die im herkömmlichen Sinn keine sind. Oder er lässt Teerfarbe auf saugendes Papier tropfen und nimmt die entstehenden Formen als gegebene, indem er sie

mit roten Vierecken markiert. Seine Werkpräsentation ist heterogen, das macht sie spannend, aber auch anspruchsvoll. Seine Werke sind wie Sand im Getriebe einer Gesellschaft, die immer mehr zersplittert.

Ernst Häusermanns Werke sind im Vergleich mit denjenigen Archettis Erholung. Nicht nur weil sie ästhetischer daherkommen, nicht nur weil sie stilistisch kompakter sind, sondern weil sich in ihnen noch ein klarer Wille, etwas zu erschaffen, das zusammenhält, erkennen lässt. Im Zentrum stehen Arbeiten aus geschälten, teils bemalten kleinen Ästen, die zu einem komplexen Gerüst innerhalb einer festen Form verarbeitet sind. Es sind äusserst aufwendige Arbeiten – man denke nur schon daran, dass die auf Spaziergängen gesammelten Äste mindestens ein Jahr trocknen müssen, bevor sie verarbeitet werden können. Faszinierend ist die Kombination von unruhig Gewachsenem, Naturhaftem und einer Struktur, die Vernetzung – von was auch immer – darstellt und dies alles innerhalb einer vom Künstler vorbestimmten, dreidimensionalen Form. Da treffen sich unterschiedlichste Gesetzmässigkeiten zu einem Ganzen.

Betroffenheit stellt sich ein. Die Zeichnungen – etwas Seltenes im Œuvre des Künstlers – müssen im selben Kontext verstanden werden, wobei es hier eher Tag- und Nachtqualität (Bleistift/ weisse Ölkreide), Dualität von Verfestigung und Auflösung, von Chaos und Ordnung sind, die sich spiegeln.

Die Ausstellung der beiden Künstler sowie, in einem weiteren Raum, Arbeiten von Künstler(innen), mit welchen die Galerie zusammenarbeitet (neu: Dieter Roth/Martin Disler) sind Donnerstag 15 bis 20, Freitag 15 bis 18.30, Samstag und Sonntag 14 bis 16 Uhr zu sehen.

PERSONEN

Geri Schmid, Solojodler und Dirigent des Jodlerchörli Beinwil am See, ist am letzten Sonntag, 16. Februar, in den Vorstand des Nordwestschweizerischen Jodlerverbandes gewählt worden. Schmid wird das Amt des Kurschefs für die vier in diesem Verband zusammengeschlossenen Kantone übernehmen. Über diese ehrenvolle Wahl ihres Dirigenten freuen sich natürlich speziell die Kameraden vom Jodlerchörli Beinwil, die ihm herzlich gratulieren und viel Befriedigung im neuen Amt wünschen.

KURZ NOTIERT

Besuchstage an der Schule Seon. Für die Besuchstage laden Schüler, Lehrerschaft und Schulpflege zum Besuch der Schule Seon ein. Der Unterricht findet nach Stundenplan statt. Besuchstage sind im Schulhaus Hertimatt I am Samstag, 29. Februar, und Montag, 2. März, im Schulhaus Hertimatt II und im Seetalschulhaus am Samstag, 7. März, und Montag, 9. März.

